

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 9 (1952)

Heft: 6

Rubrik: Blick über die Grenze ; Bücher und Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

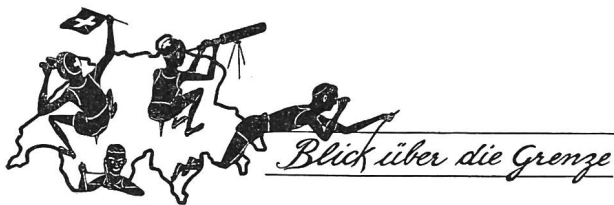
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zwei Traditionen der Körpererziehung in England

Von Peter C. Mc. Intosh, B. A.

Lecturer in Physical Education, Birmingham University

Johnny Smith und John Smythe wurden am gleichen Tag um die Jahrhundertwende herum geboren. Johnnys Eltern waren arm und infolgedessen besuchte er eine gewöhnliche Schule, wo seine Körpererziehung in schwedischem Drill bestand. Da nicht für alle Schüler Platz war, zur gleichen Zeit den Drill mitzumachen, wurden die Knaben in fünf Gruppen aufgeteilt. Vier Gruppen standen auf der Seite, während die fünfte auf und ab marschierte und in der Mitte des Platzes die Übungen machte. Johnny, der sehr früh zur Schule ging, verliess diese so früh als möglich, ja sogar schon früher, als Jon Smythe seine Karriere im Harton College angetreten hatte. Jon's Eltern waren reich und welcher Unterschied sich daraus in der Körpererziehung für ihren Sohn ergab! Am Harton College waren genügend Fussballplätze, sodass die ganze Schule zur gleichen Zeit spielen konnte. Jon konnte sich daher jeden Nachmittag, ausgenommen an Sonntagen, während längerer Zeit auf diesen Spielfeldern tummeln. Er hatte auch die Möglichkeit, zu rudern und zu schwimmen. Drill war für die Schüler dieses Colleges eine Bestrafung für schlechtes Betragen in der Schule und sollte unter allen Umständen vermieden werden.

Aufstände in der Schule

Zu Ende des 19. Jahrhunderts hatten sich in England zwei verschiedene Traditionen Körperkultur eingebürgert — Spiele in den Public Schools, d. h. in jenen Schulen, in denen Englands «Elitejugend» ihre Erziehung erhielt und Drill bei den sogenannten Board Schools. Zu Beginn des Jahrhunderts waren die Bedingungen in den Public Schools erschreckend und die Disziplin war sehr schlecht. Rebellionen in den Schulen waren an der Tagesordnung und in Rugby und Winchester musste Militär aufgeboden werden, um die Ordnung wieder herzustellen. Man begann daraufhin, organisierte Spiele einzuführen. Vor der Einführung von Fussball und andern Sportarten, waren die headmasters, die Schulvorsteher vollkommen gegen diese Spiele und ein Rektor soll sogar einmal gesagt haben, Fussball sei nur ein Spiel für Metzgerburschen.

Sehr bald jedoch wurden die Spiele nicht nur als ein gutes Mittel der Erziehung zur Disziplin, sondern auch als ein erstklassiges Medium für die Charakterbildung angesehen. Loyalität und Teamgeist waren ebensowichtig wie Geschicklichkeit, wenn nicht sogar wichtiger. Mut beim Gegenüberstehen eines schnellen Bowlers (Bowlingsspieler) beim Dämmerlicht auf einem unebenen Platz, war eine Eigenschaft, die die Spiele den Jungen einschärfen sollten; aber organisierte Spiele wurden zur Tyrannei und Athletik wurde ein Kult. Zu Ende des Jahrhunderts machte eine Geschichte die Runde, wonach ein gewisser «undergraduate» (Student, welcher seinen Grad als Bachelor of Art B. A. noch nicht erreicht hat), der sich in einem Match zwischen den Universitäten Cambridge und Oxford ausgezeichnet hatte, bei seiner Rückkehr bereits 5 Telegramme von verschiedenen Public Schools vorfand, die ihm alle eine Stelle anboten. An solchen Schulen nahmen Turnen und Körpererziehung nur einen sehr bescheidenen Platz ein. Sie wurden als blosse Pedanterie betrachtet. Welche Geschicklichkeit das Turnen auch verlangte, seine Wirkung auf den Charakter war unwesentlich, verglichen mit den grossen Mannschaftsspielen.

Militärischer Drill ohne Erfolg

Auch die Board-Schools hatten ihre Schwierigkeiten mit der Disziplin. Das Problem bestand hier jedoch sehr oft nicht darin, Unterricht zu erteilen, sondern eher darin, die Bedingungen zu schaffen, Unterricht erteilen zu können. Um das Jahr 1870 herum war der militärische Drill die einzig anerkannte Form der Körpererziehung. Sie war indessen nicht von Erfolg gekrönt. Kleine Knaben im Alter von 10 Jahren und noch weniger Mädchen, waren für diese Form der Körpererziehung nicht geeignet; auch waren Sergeants nicht die richtigen Leute, kleine Knaben zu kontrollieren. Eine bessere Antwort fand dann die Londoner Schulbehörde. 1878 liessen sie Fräulein Löfving aus Schweden kommen, damit sie in den Londoner Schulen den schwedischen Drill einführe. Das Experiment war so erfolgreich, dass die Regierung 1895 allen Schulen empfahl, dieses System einzuführen.

Das gleiche Problem, Disziplinlosigkeit, brachte zwei ganz verschiedene Lösungen. Spiele waren eine unmögliche Lösung für die Board Schools, weil sie ja nicht über die nötigen Spielplätze verfügten, dazu waren ihre Schüler zu jung für solche Spiele. 1895 schätzten die königlichen Inspektoren, dass der Londoner Bezirk Charing Cross, wo überhaupt kein Schulhof bestand, rund 25 000 Kinder zählte. Gemäss der damaligen Gesellschaftsordnung bedeutete Körpererziehung damals Spiele für die Reichen und Drill für die Armen.

Während des 20. Jahrhunderts wurden die zwei Traditionen bis zu einem gewissen Grade verschmolzen, wie sich ja auch die sozialen Klassen nicht mehr so stark unterscheiden. Die lokalen Erziehungsbehörden machten grosse Anstrengungen, ihren Kindern Spielplätze zu vermitteln; und wenn der Rasen zum Teil auch noch sehr dünn war, so war er doch wenigstens vorhanden.

Vorurteile stehen im Weg

Leider ist es nicht nur Mangel an Platz und Geld, welches das Vermischen dieser zwei Traditionen verhindert. Vorurteile stehen auch im Weg. Die Public Schools pflegten den Drill als blosse Pedanterie zu betrachten und manche sind noch heute dieser Ansicht. Es gibt aber auch Vorurteile auf der andern Seite. Als die Körpererziehung in den Dienst der Gesundheit gestellt wurde, verschrien die Champions die Spiele, weil ihr erster Zweck nicht darin bestand, die Gesundheit zu fördern. Ihr Betrag für die Charakterbildung wurde oft übersehen. Es entstand hernach innerhalb der Körpererziehung eine Art, die sich zwischen Körpertraining und Freizeitbeschäftigung auf körperlichem Gebiet (recreation) hielt. 1937 entstand sodann ein Gesetz hierüber, das «Physical Training an Recreation Act». Das Training sollte wissenschaftlich sein, um viele kleinere oder sogar grössere Leiden zu verhindern oder zu heilen. Es war den Spielen, welche unwissenschaftlich sind, überlegen. Dem aussenstehenden Beobachter schien es, der beste Unterricht bestehe darin, dass Knaben und Mädchen spontan spielen, dass Körpertraining dagegen sehr vorsichtig eingeführt werden müsse, bevor es Anklang finde. Wir beginnen aber jetzt die Wahrheit einzusehen. Wir sehen, dass eine Aufteilung zwischen recreation und Training falsch ist; dass im Gegenteil das Training, wenn es mit dem richtigen Interesse in Einklang gebracht wird, eine ideale Form der recreation, der Freizeitbeschäftigung auf körperlichem Gebiet ist. Training als Freizeitbeschäftigung und Freizeitbeschäftigung durch Training, wird uns eine neue Tradition in der Körpererziehung bringen.

(Uebersetzung aus der Zeitschrift
Physical Recreation) von Bg.



Bücher und Zeitschriften

Toni Nett: Ihr Weg zum Erfolg.

Wie weltbeste Läufer trainierten.

I. Teil: USA und England. 160 S. DM 5.60.

II. Teil: Schweden, Finnland, Tschechoslowakei, Deutschland. 216 S. DM 6.30. Verlag: Karl Hofmann, Schorndorf bei Stuttgart, Postfach 49.

Mr. «Ihr Weg zum Erfolg» — so nennt der bekannte Leichtathletikfachlehrer Toni NETT sein neues Buch, das in zwei Teilen herausgekommen ist. Vom gleichen Verfasser erschienen schon die Bücher «Training des Kurz-, Mittel- und Langstreckenläufers» und «Taktik im Kurz-, Mittel- und Langstreckenlauf». Toni Nett hat mit wahren Bienenfleiss Material und Unterlagen aus der ganzen Welt beschafft und verarbeitet. Bei den früher erschienenen Büchern wurde die Lehre vom Training und der Taktik des Laufes systematisch, nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet dargelegt. Bei den beiden neuesten Bänden vermittelt uns der Verfasser mehr im Plauderton all die «Geheimnisse» der Weltbesten, ihre Trainingsmethoden und -pläne. Nett schreibt selbst, der Sinn dieser Lehrschrift liege darin, dem aktiven Läufer, Übungsleiter und Sportlehrer in Form eines möglichst kurzweiligen «Lesebuches für Läufer» einen grossen Ueberblick über die in aller Welt üblichen Trainingsmethoden zu vermitteln. Damit möchte er dazu beitragen, die Sicherheit in der eigenen Praxis zu stärken, neue Anregungen, vor allem aber durch die Darlegung des «Gemeinsamen in der Vielfalt» der Methoden die Duldsamkeit unter den Lehrpersonen gegenüber andersgearteten Trainingssystemen zu stärken.

Es werden, und darin liegt der grosse Wert dieser Veröffentlichung, die Grundprinzipien herauskristallisiert, so dass es dem Trainer sowie dem Athleten selbst möglich ist, danach sein eigenes Training nach Trainingsstrecken, Tempo der Trainingsläufe, Anzahl der Tempoläufe, Art und Länge der Zwischenpausen, Anzahl der Trainingstage etc. aufzubauen und festzulegen.

William T. Tilden «Tilden lehrt Tennis»

Das Tennisbuch für Anfänger, Fortgeschrittene und Meister. 1950. Ill. 175 S. Preis Fr. 10.20. — Allgemeiner Verlag St. Gallen.

Mr. Big Bill Tilden wird von vielen Kennern als der grösste Tennisspieler aller Zeiten betrachtet. Tatsache ist,

dass bei einer Umfrage der Associated Press 300 von 391 Sportjournalisten Tilden als den grössten Spieler der letzten 50 Jahre bezeichnet haben. Sein Rekord wurde in der ganzen Tennisgeschichte nicht mehr erreicht, und seine Laufbahn ist von aussergewöhnlicher Länge. Während zehn Jahren, von 1920 bis 1930, stand Tilden an der Spitze der USA-Rangliste. Acht Jahre davon war er offiziell als Weltmeister anerkannt. In seiner Amateurreise gehörte er ständig der Davis-Cup-Mannschaft seines Landes an; dabei blieb er siebzehnmals Sieger; Niederlagen musste er nur fünf entgegennehmen. In Wimbledon nahm er dreimal teil, jedesmal gewann er die britische Einzelmeisterschaft. Tilden, der nun seit über 20 Jahren als Tennislehrer wirkt, hat in seinem neuen Buch für Anfänger, Fortgeschrittene und Meister alles zusammengefasst, was er in einem halben Jahrhundert beim Tennissport an Technik und Taktik, an Psychologie und Ethik gelernt hat.

Das Buch weist vier Abschnitte auf:

1. Das Tennisspiel und seine Grundlagen
2. Die Schläge und ihre Anwendung
3. Wettkampftaktik und Tennispsychologie
4. Das Tennis und seine Meister

Was Tilden über Konzentration und Training sagt, hat nicht nur Gültigkeit für den Tennisspieler, sondern für jeden Sportsmann. Sehr gut sind die einzelnen Schläge beschrieben. Schade, dass die Illustration in diesem Buch etwas mager ist; denn gerade Griffe und Schläge können am besten mit Bildern erläutert werden.

Welch grosse Erfahrung Tilden hat, kann man im Kapitel über Wettkampftaktik und Tennispsychologie immer und immer wieder feststellen.

Wenn der Anfänger hauptsächlich von den ersten beiden Kapiteln viel Nutzen ziehen kann, sind die beiden letzten vor allem für angehende Klub- und andere Meister sehr lehrreich.

Wer dieses Buch nicht nur aufmerksam liest, sondern auch beherzigt, wird grossen Nutzen daraus ziehen und sein Spiel bedeutend verbessern.

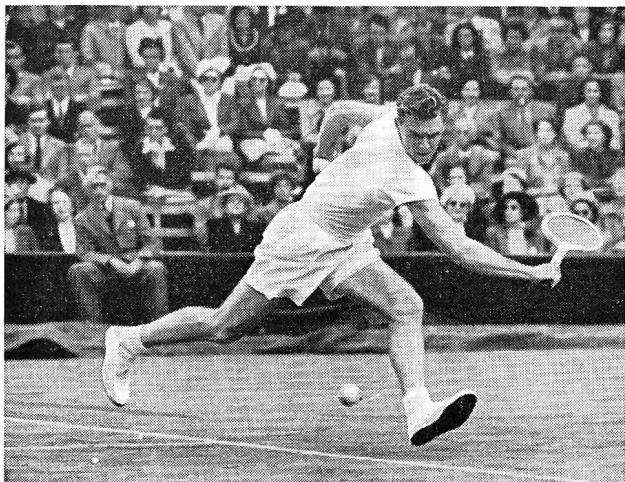
Eaton Jeanette: David Livingstone

Ein Lebensbild. Illustriert. 217 Seiten. Leinen Fr. 8.85. Erhältlich in jeder Buchhandlung oder im Verlag Sauerländer, Aarau. — Mitten in die zahllosen Eintags-Helden möchten wir Livingstone stellen als eine Heldengestalt, die Generationen überdauert hat. Dieses Buch ist denn auch so recht für junge und alte abenteuerlustige Leute bestimmt, denn David Livingstone's Taten sind eigentlich zeitlos, niemals aber farblos. Das Leben dieses Afrikaforschers, Arztes, Missionars, Wissenschafters und Menschenfreundes in einer Person ist tatsächlich ausserordentlich. Was könnten wir unserer Jugend besseres schenken als solche Vorbilder von bleibendem Wert?! —er-

Australiens Tennis-Champion, Frank Sedgman, Amerikanischer Meister und Gewinner des Davis-Cup, ist als Nr. 1. der Tennis-Weltrangliste bestimmt worden

Der berühmte Tennisberichterstatler und frühere grosse Meister, Jack Crawford, schreibt über den 24jährigen Australier: Die Tatsache, dass Frank Sedgman weder raucht noch trinkt und nie spät zu Bett geht, erlaubt es ihm jeweils bei schweren Spielen, im entscheidenden Moment noch zusetzen zu können.

Was ebenfalls vor grösster Wichtigkeit ist, er liebt das Spiel und, obschon er sich über einen Sieg freut, nimmt er eine Niederlage gelassen hin. Er hat, was man bei vielen Sportlern vermisst, die richtige Einstellung zu Sieg und Niederlage.



Lehrfilm über das Hammerwerfen

Mr. Im Austauschverfahren hat die ETS vom Landessportbund Württemberg einen Lehrfilm über das Hammerwerfen erworben. Sportlehrer Toni Nett, der Verfasser verschiedener Sport-Lehrbücher, hat als Aufnahmeleiter in erster Linie mit dem Deutschen Meister Karl Storch zusammengearbeitet. Neben Storch sind aber auch andere hervorragende Hammerwerfer zu sehen, so u. a. Olympiasieger 1936 Karl Hein, Rekordmann Erwin Blask, Meister Wolf und als einziger Ausländer, Taddia, Italien. Ergänzt werden die Lehraufnahmen durch einige Ausschnitte aus dem Olympiafilm 1936 in Berlin.

Der Film ist thematisch sehr gut aufgebaut. Der ganze Weg zur Technik und von dieser zur Leistung ist systematisch gegliedert, angefangen vom Hammergriff und dem Auslegen des Hammers im Kreis bis zur Leistungsschulung. Darüber hinaus hat Toni Nett sämtliche Fehler, die man im Hammerwerfen machen kann, im Bild festgehalten. Die Fehler wurden aber nicht einfach nur festgestellt, auch die Ursachen der Fehler werden deutlich gezeigt.

Besonders wichtige Phasen (Arbeit des Beckens, Fussarbeit bei den Drehungen etc.) sind durch sehr anschauliche Trickzeichnungen von Sportlehrer Karlheinz Grindler herausgehoben.

Da das Hammerwerfen in der Schweiz immer noch eine Disziplin ist, die man sehr selten betreibt und die auch nur von wenigen Instruktoren und Trainern richtig gelehrt werden kann, ist dieser Film eine willkommene und wertvolle Hilfe für den Hammerwurfunterricht.

Der Film dauert 35 Minuten und kann bei der ETS zum Preise von Fr. 10.— gemietet werden.

Die Bibliothek der ETS kauft

ständig einzelne wertvolle Sportbücher und ganze Sportbüchersammlungen aus Privatbesitz. Richten Sie bitte eventuelle Ansichtssendungen, Angebote oder Anfragen an: Bibliothek der Eidg. Turn- und Sportschule, Magglingen. (Tel. 032/2 78 71)